



Rausgeschmissen

Im Stile Donald Trumps, in dessen „Reality-Show“ „The Apprentice“ die Tätigkeit des „Lehrlings“ meist mit dem Satz „You're fired!“ endete, hat sich **Friedrich Merz** von seinem Azubi **Mario Czaja** getrennt, „einvernehmlich“, versteht sich, und gleich einen neuen ernannt: **Carsten Linnemann**. Die Bestätigung der Personalie durch die Parteigremien ist, wie üblich in demokratisch strukturierten Organisationen, reine Formsache.

Gleich im ersten Kommentar zu der Meldung von gestern bei **rbb24** heißt es: „Es wäre für die CDU sicher günstiger gewesen, wenn Herr Czaja Herrn Merz ersetzt hätte...“

Als Sozialsenator wäre **Mario Czaja** auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise 2015 vom damaligen Regierenden Bürgermeister **Michael Müller** fast gefeuert worden, weil er nur wenig hingekriegt hat. Und auch **Renate Künast** forderte damals im **SPIEGEL**: „Der Mann muss weg!“

In Berlin, vor allem in der Landes-CDU, kam man aus dem Staunen nicht raus, als Merz Czaja zum Generalsekretär ernannte. Czaja hat sich eher als Mann der ruhigen Töne in den letzten eineinhalb Jahren gezeigt. Mangelnde Präsenz kann ich nicht erkennen, überall trat er auf und verkündete die Botschaften seines Herren. Generalsekretäre müssen laut und aggressiv sein und auch mal Grenzen überschreiten. Schaut man sich allerdings die Liste der CDU-Generäle an, von Hintze, Merkel, Kauder, Pofalla bis Kramp-Karrenbauer, so waren diese in ihren Funktionen eher Mittelmaß. Was sie verbindet, ist, dass aus ihnen später etwas wurde. Für sie war der Job ein Sprungbrett.

Die einzigen Generalsekretäre, die dem Anspruch gerecht wurden, waren **Kurt Biedenkopf** (1973-1977) und **Heiner Geißler** (1977-1989). Auch aus ihnen ist später etwas geworden. Persönlichkeiten wie Biedenkopf und Geisler gibt es heute kaum noch.

Das Problem der CDU heißt nicht Mario Czaja, sondern Friedrich Merz. Die hohen Zustimmungswerte der Union verdankt diese weder dem CDU-Vorsitzenden Merz und erst recht nicht dem CSU-Vorsitzenden Söder. Die Union profitiert von der miserablen Performance der Ampel, aber längst nicht in dem Maße, in dem sie profitieren könnte. Bevor sich aber viele Wähler auf die Union einlassen, protestieren sie lieber bei der AfD. **Halbieren wollte Merz die AfD, verdoppelt hat er sie.** Was für ein schwaches Bild. Die

Umfragewerte der Union passen nicht zu denen des Herrn Merz. Merz steht im Ranking der zehn wichtigsten Politiker auf dem achten Platz mit -0,6, vor der Linken Wagenknecht und der AfD-Frau Weidel. (Quelle: ZDF-Politbarometer)

Carsten Linnemann ist ein Mann der Wirtschaft. Merz auch. **Theo Koll** brachte es in den **ZDF-heute** Nachrichten vom 11. Juli auf den Punkt. **Es gäbe jetzt „mehr vom Gleichen.“** Ein großer Fehler, wie ich meine. Ebenso ist es ein Fehler, die Grünen zum Hauptgegner der Union zu erklären. Die Grünen sind die einzig verbliebene Chance, wieder an die Macht zu kommen, derzeit 28 Prozent Union, 16 Prozent Grüne. Wenn sich beide noch etwas nach oben bewegen, könnte es klappen. Kaum vorstellbar, dass sich die SPD auf Bundesebene noch einmal als Junior-Partner der Union andient. Und ob 2025 die Wähler der Ansicht sind, dass die FDP noch gebraucht wird, wollen wir erst einmal abwarten. Nach der Wahl 2025 könnten FDP und Linke im Bundestag fehlen, was die Sache übersichtlicher macht.

Der Gegner der Union, wie aller andern demokratischen Parteien, muss die AfD sein, deren Umfragewerte im Osten des Landes durch die Decke fliegen. Im Frühjahr 2024 finden in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Kommunalwahlen statt. Es könnte eine AfD-Flutwelle von Bürgermeistern und Landräten geben. Im Herbst finden Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen statt. Wer will wie verhindern, dass in den Landtagen AfD-Politiker das Präsidentenamt übernehmen?

Die Wahlen werden immer noch im Westen gewonnen, was aufgrund der Größe logisch ist. Das kann doch aber nicht heißen, dass man den Osten aufgibt. Die CDU bräuchte gerade in dieser Zeit einen echten Ossi als Generalsekretär, der auch Wessi kann. Sorry, dass mir kein Name einfällt, aber unter den 34.176 CDU-Mitgliedern in Ostdeutschland (ausgenommen Berlin) wird sich doch eine oder einer finden lassen. Quelle: Statista 2021



Noch einmal: Das Problem der CDU heißt **Friedrich Merz**. Mit ihm wird die Union die nächste Wahl nicht gewinnen. Es wird Zeit, dass sich die Union personell neu aufstellt, mit einem Kandidaten, dessen persönliche Umfragewerte, mit denen der Partei übereinstimmen.

Ed Koch